

# Stump wehrt sich gegen Kritik

SP-Frau bestreitet, dass sie der Berner Stadtverwaltung den Zebrastreifen verordnet hat

In vielen Behörden gibt es Leitfäden für eine korrekte Sprache – so auch in der Stadt Bern. Verantwortlich dafür soll eine Aargauer SP-Nationalrätin sein, die sich für geschlechtergerechte Formulierungen einsetzt.

MAJA SOMMERHALDER

Fussgängerstreifen, Führerausweis, oder Mitarbeitergespräch: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Bern dürfen diese Wörter nicht mehr verwenden. Stattdessen werden sie in den neusten «Sprachleitfäden für die Stadtverwaltung» dazu angehalten, Führerausweis, Zebrastreifen oder Beurteilungsgespräch zu schreiben. Und wer hat den Bernern den Zebrastreifen verordnet? Gemäss der Boulevardzeitung «Blick» die Aargauer SP-Frau Doris Stump (60), die seit 15 Jahren im Nationalrat sitzt.

Setzt sich für Gleichberechtigung ein

Die Frauenrechtlerin setzt sich nämlich seit vielen Jahren für geschlechtergerechte Formulierung ein und unterstützte zuletzt in der Sommersession 2007 den Artikel 7 des Sprachgesetzes. Dort ist nun seit drei Jahren festgehalten, dass die Bundesbehörden auf «geschlechtergerechte Formulierungen» achten müssen. Inzwischen existieren in vielen Verwaltungen solche Sprachleitfäden, so auch im Kanton Aargau (siehe Kasten) oder beim Bund. Laut dem «Blick» war der 192-seitige Leitfaden das grosse Vorbild für die Stadt Bern. Allerdings geht der Bund noch weiter: Beispielsweise wird dort statt Mutter oder Vater



DORIS STUMP «Ich habe weder den Zebrastreifen noch das Elter verordnet.» WAL

«das Elter» als geschlechtsneutrales Wort aufgeführt.

«Habe Zebrastreifen nicht verordnet

«Elter ist keine brauchbare Alternative – so einen Begriff würde ich nie empfehlen oder gar verordnen. Auch mit dem Zebrastreifen habe ich nichts zu tun», sagt SP-Nationalrätin Stump und hält fest: «Überhaupt habe ich an keinem dieser Sprachleitfäden für Behörden mitgearbeitet.» Richtig sei

aber, dass sie sich seit den 80ern für geschlechtergerechte Formulierungen einsetzt: «Es ging mir darum, dass Frauen auch sprachlich in den Medien und amtlichen Dokumenten präsent sind.» Das sei damals nicht der Fall gewesen: «Es gab beispielsweise nur Studenten. Heute ist es jedoch selbstverständlich, dass man Studierende oder Studentinnen und Studenten sagt.» Auch viele andere Begriffe seien angepasst worden, wie Lehrperson statt

SO IST ES IM AARGAU

Auch in der Verwaltung des Kantons Aargau kümmert man sich um eine geschlechtergerechte Sprache. Diese ist in den «Richtlinien zur sprachlichen Gleichbehandlung von Mann und Frau in der Verwaltungssprache» festgehalten. Konkrete Vorschläge für Ersatzwörter findet man darin zwar nicht, der Kanton pocht aber darauf, dass Mann und Frau durch entsprechende Formulierung, geschlechtsneutrale Bezeichnungen und Paarbildung gleich behandelt werden. Politisch korrekt im Aargau sind unter anderem Begriffe wie Person, die Jugendlichen, die Lehrpersonen, die Mitarbeitenden oder die Schülerschaft. Auch Passivkonstruktionen sind erwünscht. Nur ausnahmsweise ist eine nicht geschlechtsneutrale Sprache erlaubt. Etwa bei zusammengesetzten Begriffen wie «Kindergärtnerinnenausbildung». (SOM)

Lehrer und Lehrerinnen. Doch muss man Deswegen wirklich Ersatzwörter wie Zebrastreifen verwenden? «Nicht unbedingt. Aber wir können wählen.»

Stump weist darauf hin, dass in den Leitfäden vor allem Vorschläge und weniger Vorschriften zu finden sind: «Allerdings spricht nichts dagegen, den alternativen Begriff zu verwenden, wenn er in der deutschen Sprache bereits existiert. Führerausweis klingt doch besser als Führerausweis.» Doch lösen solche Formulierungen wirklich die Probleme der Frauen? «Nein, aber sie stärken die Sprachsensibilität und leisten einen Beitrag gegen die sprachliche Diskriminierung.»

## Meiereien



JÖRG MEIER

## LCD oder doch lieber Plasma?

EIN NEUER Fernseher muss her. Höchste Zeit, so kurz vor der WM. Nötig wäre er ja nicht, aber der bisherige ist alt und kann nichts anders als Fernseher sein. Dick und unförmig, wie er ist.

Wann hat er ihn gekauft? Also drei Fussball-WM hat er sicher schon hinter sich. Oder sind es gar vier? Die Jungen haben Druck gemacht. Auf diesem alten Kasten Fussball zu sehen, sei eine Qual. Man müsse sich ja schämen, wenn Besuch komme.

DAMALS HATTE er den Fachhändler im Dorf angerufen und ihm gesagt, er brauche einen anständigen Fernseher, nicht zu gross, bezahlbar. Der Händler kam dann vorbei und brachten einen Fernseher. Seither stand er, wo er stand, und leistete zuverlässig seinen Dienst. So einfach war das.

NACH UND NACH sah er ein, dass die WM ein guter Grund war, sich endlich einen neuen Fernseher anzuschaffen. Er betrat mutig den Discounter und irrte bald ratlos durch die Fernseh-Schluchten. Endlich wurde er von einem jungen Verkäufer aufgegriffen, der ihn gelangweilt fragte, ob er ihm helfen könne. Er möchte einen neuen Fernseher, sagte er, nicht zu teuer, nicht zu gross. «LCD oder Plasma?», fragte der Verkäufer. Die Marke sei ihm egal, sagte er. Der Verkäufer verdrehte die Augen. «Full HD oder HDTV?», fragte er. Ja, schon TV, das habe er ja gesagt, erklärte er, einen Fernseher wolle er, wegen der WM. Der Verkäufer stöhnte. Dann gingen sie zusammen durch die Fernseh-schluchten. «Wollen Sie mit integriertem Media-Player? Und wie viel Zoll? Ja, flach sollte der Bildschirm schon sein, sagte er. Sie wechselten noch einige Sätze, aber sie verstanden einander nicht. Er verliess den Discounter und rief den Fachhändler an. Er brauche einen anständigen Fernseher, sagte er, nicht zu gross und bezahlbar, so wie das letzte Mal.

joerg.meier@azag.ch

## Kirchenrat tritt geschlossen für weitere vier Jahre an

Reformierte Synode wählt und organisiert neu

Die Synode der Reformierten Landeskirche Aargau tritt heute Mittwoch im Stadtsaal Zofingen zur Sommersession zusammen. Wichtigste Geschäfte für das 180 Mitglieder zählende Parlament sind die Erneuerungswahlen des Kirchenrates für die Amtszeit von 2011 bis 2014. Alles deutet auf eine reine Bestätigungswahl der sieben Mitglieder, weitere Kandidaten gibt es nicht.

Für das Präsidium stellt sich Pfarrerin Claudia Bandixen erneut zur Verfügung. Als Mitglieder kandidieren Myriam Heidelberger Kaufmann (bisher Dossier Seelsorge), Elisabeth Känzig (Jugend und Musik), Urs Karlen (Vizepräsident, Medien und Strukturen), Pfarrer Martin Keller (Theologie und Ethik),

Hans Peter Mauch (Diakonie), Hans Rösch (Finanzen). Zur Wiederwahl stellen sich auch alle sieben Mitglieder des Rekursgerichts unter dem Präsidium von John Christoffel.

Die Pensionskasse ist zu eng an die Landeskirche gebunden, «was rechtlich und finanziell problematisch ist». Mit der Umwandlung in eine selbstständige Stiftung entstehen die nötige Distanz und eine paritätische Leitung. Für die bisher eigenständigen Heimgärten in Aarau und Brugg werden dem Parlament eine gemeinsame Betriebskommission und eine gemeinsame Geschäftsleitung beantragt. Zur Debatte stehen die Rechnungen von Zentralkasse, Rügel, Zeitung und der beiden Heimgärten. (LÜ.)

## Eine Million Franken in den Ökofonds für Energiesparen

Römisch-katholische Synode tagt heute in Muri

Die Frühjahrssynode der Römisch-katholischen Landeskirche tagt mit ihren 150 Mitgliedern ausnahmsweise im Festsaal des Klosters Muri. Schwerpunkte sind ein neuer Ökofonds, die Revision der Verordnung zu den Wahlen und Abstimmungen und Jahresbericht und Rechnung von 2009. Das Thema Missbräuche steht nicht auf der Traktandenliste, «aber es wird wohl in der einen oder anderen Form zur Sprache kommen», schreibt die Landeskirche.

Mit dem Ökofonds zum Schutz der Umwelt will der Kirchenrat «ein deutliches Zeichen für die Bewahrung der Schöpfung setzen». Denn: Kirchen, Pfarrhäuser und Kirchgemeindehäuser sind oft energeti-

sche Sündenböcke, indem sie Energie im grossen Stil verschleudern. Mit Isolationen, weniger Verbrauch und erneuerbaren Energien soll die Umwelt entlastet werden. Der Ökofonds wird mit je einer halben Million Franken aus den guten Rechnungen 2008 und 2009 geäuftet werden. Eine Fondsleitung prüft die Gesuche, für Beiträge wird ein Fachrat eingesetzt.

Der Synode wird beantragt, die Verordnung über Wahlen und Abstimmungen an die gültigen politischen Rechte anzupassen. Die Erneuerungswahlen für die Amtszeit 2011 bis 2014 finden im Herbst statt. Die Rechnung 2009 schliesst mit einem Mehrertrag von 945 000 Franken sehr gut ab. (LÜ.)

INSERAT

# Die IMS taucht in Baden auf.

Die BSSM Werbeagentur wünscht Stefan Huser und René Steffen sowie ihren Mitarbeitenden einen ausgezeichneten Start in Baden und sprudelnde Geschäfte.

IMS Treuhand AG, IMS Revision AG, Wettingerstrasse 29, 5400 Baden, Telefon +41 56 204 22 10, www.ims-treuhand.ch, www.ims-revision.ch



**[IMS]** Treuhand Revision

BSSM Werbeagentur